

Dr. John Oswalt, Hosea, Sitzung 5, Hosea 5,

© 2025 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Ein herzliches Dankeschön an die Francis Asbury Society (Wilmore, KY) und Dr. Oswalt für die kostenlose Bereitstellung dieser Videos für die Öffentlichkeit und die Genehmigung zur Transkription.

Heute Abend beschäftigen wir uns mit Hosea, Kapitel 6. In unserer bisherigen Lektüre haben wir gesehen, wie die Kapitel 1 bis 3 die Grundlage für die Geschichte bilden, indem sie die Metapher von Hosea und seiner Prostituierten-Ehefrau Gomer einführen. Kapitel 2 erklärt diese Metapher und wendet sie auf Jahwe und Israel an. Kapitel 3 greift die Metapher erneut auf, indem Hosea Gomer aus der Sklaverei freikaufte und sie ihm wieder verlobt.

Wir sehen also das Bild von Gottes leidenschaftlicher Liebe zu seinem Volk, von ihrer ambivalenten Beziehung, in der sie ihn einerseits lieben, andererseits aber auch ihren eigenen Willen verfolgen. Ebenso sehen wir das Bild einer reinen, einer vollkommen hingeebenen Liebe und einer Liebe, die geteilt und nicht nur dem Ehemann, sondern auch anderen Liebhabern gilt. In den Kapiteln 4 und 5 sahen wir dann, was ich als „keine Gotteserkenntnis“ bezeichnet habe.

Diese drei Wörter – Erkenntnis, Liebe und Treue – das hebräische Wort „da'at“ bedeutet Erkenntnis, das Wort „chesed“, über das wir schon oft gesprochen haben, und die Wörter „emet“ und „emunah“, die beide mit Wahrheit bzw. Treue übersetzt werden können. Ich sagte also, dass das Buch zwar nach Kapitel 3 keine klare Gliederung mehr hat, wir es aber anhand von Aufrufen zur Umkehr oder Ausdrucksformen von Gottes geduldiger Liebe in Abschnitte unterteilen können. Der erste dieser Ausdrucksformen von Gottes Geduld und Liebe und der Aufruf zur Umkehr findet sich hier in Kapitel 6, Verse 1 bis 3. Deshalb habe ich die Kapitel 4 und 5 als Kapitel ohne Gotteserkenntnis bezeichnet.

Ich werde gleich noch genauer darauf eingehen. In Kapitel 6, Vers 4 bis 10, Vers 15 sprechen wir von fehlender Liebe zu Gott. Und wir werden das Wort „chesed“ noch einmal verwenden.

Wir werden gleich noch genauer darauf eingehen. Kapitel 6, Verse 1 bis 3 bilden die Brücke zwischen der Unkenntnis Gottes und der fehlenden Liebe zu Gott. Ich bitte euch, auf eurem Arbeitsblatt einen Titel für Kapitel 6, Verse 1 bis 3, zu wählen. Beim Bibelstudium kann es sehr hilfreich sein, Abschnitte und Kapitel zu betiteln, da dies die Aufmerksamkeit bündelt.

Worum geht es in diesem Absatz eigentlich? Wie kann ich seinen Inhalt zusammenfassen? Es gibt keine eindeutige Antwort, kein „Das ist der richtige Titel“

und „Das ist der falsche“. So ist es nicht. Es ist lediglich ein Hilfsmittel, um das herauszufinden.

beispielsweise „Lasst uns zum Herrn zurückkehren“ nennen. Das ist der erste Gedanke, der dort auftaucht. In Vers 3 könnte man auch sagen: „Lasst uns den Herrn erkennen“.

Eine weitere Möglichkeit wäre, dass er uns erwecken wird. Alle drei sind also lediglich Versuche, unsere Gedanken auszudrücken. Was ist der Kernpunkt? Lasst uns zum Herrn zurückkehren. Diesem Aufruf folgen wir und sollten zu ihm zurückkehren.

Wir sollten umkehren. Hosea spricht hier für die Menschen und spricht zu ihnen. Es ist also ein Aufruf.

Doch was bedeutet es, zu Ihm zurückzukehren? Wozu? Es ist die Rückkehr zu einer liebevollen Beziehung mit Ihm. Darum geht es im Kern der Gotteserkenntnis. Wir haben das schon einmal besprochen, aber Wiederholung ist das A und O der Bildung.

Was bedeutet es, Gott zu kennen? Es bedeutet nicht, etwas über ihn zu wissen. Es bedeutet nicht, bestimmte Ideen zu kennen. Nun, ich sollte sagen, ja, es bedeutet, etwas über ihn zu wissen.

Es geht darum, ein Gefühl der Zufriedenheit zu haben. Wer ist Er? Wie ist Er? Was tut Er? Ja, aber das ist sozusagen nur die Tür. Das wahre Zuhause ist eine lebendige, liebevolle Beziehung zu Ihm.

Hosea sagt also: Kommt schon, lasst uns umkehren. Das ist die Bedeutung von „umkehren“ im Alten Testament: Es bedeutet, umzukehren.

Lasst uns aufhören, uns den Götzen zuzuwenden. Lasst uns umkehren und uns dem Herrn zuwenden. Und in welchem Sinne umkehren? Umkehren im Sinne der Erneuerung unserer liebevollen Beziehung zu ihm.

Ihn zu erkennen. Wie Sie sich erinnern werden, ist „erkennen“ in der hebräischen Bibel ein Begriff für sexuelle Vereinigung. Adam erkannte Eva, seine Frau, und sie empfing und gebar einen Sohn.

Es geht also wieder um Intimität. Gott will dich nicht nur von der Schuld und der Verdammnis der Sünde erlösen. Er will dich von der Entfremdung befreien, die dich von ihm trennt, und dich zurück in diese enge, vertraute Beziehung zu ihm rufen.

Er wird uns wiederbeleben. Ja, worum geht es in diesen Versen? Sie handeln davon, was geschieht, wenn wir umkehren, wenn wir entschlossen sind, ihn neu und aufs Neue kennenzulernen. Was wird die Folge sein? Er wird uns Leben schenken.

Beachten Sie Vers zwei. Nach zwei Tagen wird er uns wiederbeleben. Schenken Sie uns Leben.

Am dritten Tag wird er uns wiederherstellen. Das ist eine hebräische Redewendung für „morgen“, und der übernächste Tag ist die Zukunft. Er wird uns wiederherstellen.

Warum? Damit wir in seiner Gegenwart leben können. In einem anderen Zusammenhang habe ich angedeutet, dass es eigentlich ums Wandeln geht, und das ist in modernen Übersetzungen oft der Fall; dort wird die Metapher des Wandelns mit dem Wort „leben“ erklärt. Das trifft hier aber nicht zu.

Es ist lebendig. Er wird uns Leben schenken. Er wird unser Leben in seiner Gegenwart erneuern.

Wir sind tot. Tot in unserer Sünde. Tot in unserer Rebellion.

Aber er wird uns das Leben zurückgeben. Und dieses Leben wird buchstäblich in seinem Angesicht sichtbar sein. Wo findet man das Leben? In diesem Universum.

In Verbundenheit mit dem Schöpfer des Universums. Kosmologen beschäftigen sich heute mit der Frage nach dem Leben. Angesichts der Millionen identifizierter Galaxien, jeder einzelnen mit Millionen von Sternen und der Möglichkeit, dass jeder Stern Planeten enthält, muss es Leben auf anderen Planeten geben.

Es muss irgendwo anders Leben geben. Nun ja, vielleicht. Aber wenn es so ist, dann ist es genau wie das Leben auf diesem Planeten.

Es ist ein Leben, das ein Geschenk des lebendigen Gottes ist. Und es ist nicht bloß das Leben des Körpers. Ich habe in letzter Zeit darüber nachgedacht, und die ganze Thematik von Körper und Geist – die King-James-Übersetzung verwendet übrigens das Wort „Seele“ aus dem Deutschen –, ist mir in letzter Zeit wichtig.

Und es übersetzt ein hebräisches Wort, wie viele der hebräischen Wörter, über die wir gesprochen haben, ein sehr breites Bedeutungsspektrum haben; es ist das Wort „Nephesh“. Und „Nephesh“ kann „selbst“ bedeuten. Ich habe mit meinem Neffen gesprochen.

Ich habe mit mir selbst gesprochen. Oder: Ich habe das selbst getan. Es kann das Selbst bedeuten.

Es kann Persönlichkeit bedeuten. Es kann Energie bedeuten. Darüber habe ich nachgedacht.

Was ist es letztendlich, das uns ausmacht und uns zu dem macht, was wir sind? Oh ja, unsere Körper. Ich habe einen ganz besonderen Körper. Und ja, solange der Körper nicht von einem Geist beseelt ist, ist er nur ein Leichnam.

Doch hinter all dem stecken ich, du. Dort liegt das wahre menschliche Leben. Und so ruft Hosea aus: „ Oh , hört auf, den Wegen des Todes zu folgen und diese Welt anzubeten!“

Diese Welt ist leblos. Das einzige Leben existiert in „Ich bin“, Jahwe, dem Wesen, das ewig lebt und uns Leben schenkt. Deshalb spricht er: Kommt, lasst uns zurückkehren.

Lasst uns umkehren. Lasst uns zurück zum Ursprung unseres Lebens gehen und uns in diese tiefe Verbundenheit vertiefen. Nicht: Wie weit kann ich von Jesus entfernt leben und trotzdem in den Himmel kommen?

Nein, wie nah kann ich dem leben, der für mich gestorben ist? Nun hört zu, kommt, lasst uns zum Herrn zurückkehren. Er hat uns zerrissen, aber er wird uns heilen. Der Grund, warum wir zu Gott zurückkehren, ist, dass er heilt.

Er wird uns wiederbeleben. Es mag ein oder zwei Tage dauern. Wir in Amerika sind auf sofortige Ergebnisse fixiert.

Wir wollen sofort Ergebnisse sehen. Wenn du nach einem Leben in Sünde zu Gott zurückkehrst, ja, er wird dich annehmen. Aber dein Leben wieder aufzubauen, es wiederherzustellen, kann ein oder zwei Tage dauern.

Warum sollten wir zum Herrn zurückkehren? Weil er uns heilen wird. Er hat uns zerbrochen. Und darüber werden wir in den folgenden Versen noch genauer sprechen.

Er hat uns gebrochen. Er hat uns in Stücke gerissen. Oh Mann, was ist das für ein Gott? Aber er wird uns heilen.

Ich hörte die Geschichte eines Missionsarztes in Afrika. Ein kleiner Junge kam zu ihm, dessen Arm irgendwie zickzackförmig war. Der Junge fragte: „Doktor, können Sie ihn gerade machen?“ Der Arzt fragte: „ Was ist passiert?“ Der Junge antwortete: „ Ich bin einem Affen hinterher auf einen Baum geklettert und bin runtergefallen.“

Und oh, mein Arm hat so lange so furchtbar wehgetan. Aber endlich wurde es besser, aber so. Der Arzt sagte: „ Ja , ich kann es heilen, aber dafür muss ich Ihnen wehtun.“

Ich muss dir den Arm noch einmal brechen, damit er wieder gerade wird. Genau das passiert hier. Gott sagt: Ja , um dich wiederherzustellen, um dir dein wahres Leben zurückzugeben, wird es weh tun.

Ich habe dich nur verletzt, um dich zu heilen. Das ist so wichtig, dass wir das wirklich glauben. Gott wird uns niemals zum Vergnügen verletzen.

Gott wird uns niemals aus bloßem Zorn verletzen. Wenn Gott uns verletzt, dann geschieht es, um uns zu heilen. Ich hoffe, Sie erinnern sich an meine häufig geäußerte Aussage.

Gottes letztes Wort ist niemals Zerstörung. Es mag sein letztes Wort sein, aber das liegt an dir. Es ist niemals seine Absicht.

Das kennzeichnet mich als Wesleyanischen Arminianer. Es gibt Brüder und Schwestern in der Kirche, die glauben, dass Gott manche Menschen zur Verdammnis und andere zur Errettung auserwählt hat. Ich glaube nicht, dass die Bibel das so lehrt.

Ich glaube, die Bibel lehrt , dass er nicht will, dass irgendjemand verloren geht. Sein letztes Wort, das er in dein Leben spricht, ist niemals als Zerstörung gedacht, aber es kann dazu führen. Und genau davon spricht Hosea hier.

Genau das sagt er. Gott will dich nicht vernichten. Gott will dich nicht töten.

Gott will dich wiederherstellen. Gott will dich heilen. Und wenn er dich ins Exil schickt – und denk daran, denk daran, worüber wir hier im Hinblick auf die Daten sprechen.

Hosea spricht irgendwann zwischen 750 v. Chr. und 720 v. Chr. In diesen 30 Jahren hatte das Nordreich fünf Könige. Vier von ihnen wurden ermordet.

Es war ein Blutbad. Es endete schließlich im Exil, der Zerstörung Samarias im Jahr 722 und der Gefangennahme der führenden Handwerker, wobei nur die Ärmsten der Armen zurückblieben und ebenfalls in die Gefangenschaft verschleppt wurden. Hosea beobachtet all dies .

Er bereitet die Gerechten auf gewisse Weise vor. Warum hat Gott das getan? Gott muss uns hassen. Gott will uns vernichten.

Nein, wenn er uns verletzt, dann geschieht es, um uns zu heilen. Es geschieht, um uns wiederherzustellen. Das ist also das Bild, das dahintersteckt.

So gewiss wie die Sonne aufgeht, wird er erscheinen. Er wird zu uns kommen wie der Winterregen, wie der Frühlingsregen, der die Erde tränkt. Israel hat keinen großen Fluss wie den Euphrat oder den Nil, den es zur Bewässerung nutzen könnte.

Für eine gute Ernte brauchen sie die Winterregen, also im November und Dezember. Sie haben ihr Getreide ausgesät. Jetzt brauchen sie den Regen, damit die Samen keimen können.

Dann brauchen sie im Februar und März die Frühlingsregen, damit das Getreide, nachdem es aufgegangen ist, Ähren bildet. Ich meine damit nicht, dass es Blätter abwirft, sondern dass die Ähren sichtbar werden.

Und hier ist es wieder: Warum wird Gott zu uns kommen? Er wird wie der lebensspendende Regen zu uns kommen. Doch die Frage ist: Werden wir umkehren und ihn gewähren lassen? Die zentrale Herausforderung dieser drei Verse lautet also : Lasst uns Buße tun, nachdem er uns vernichtet hat, damit er uns Leben schenken kann. Genau das musste sowohl für Israel als auch für Juda geschehen.

Letztlich war das Exil ihre einzige Hoffnung. Nur diejenigen, die zuerst nach Assyrien und später nach Babylon verschleppt wurden, konnten ihren wahren Glauben bewahren, ihn zurückbringen und im Land neu verankern. Das Exil wurde so zum Nährboden für den biblischen Glauben.

Wir können uns nur ausmalen, was geschehen wäre, wenn es kein Exil gegeben hätte. Wäre der biblische Glaube angesichts dessen, wer diese Menschen waren und welche Neigungen sie hatten, einfach verschwunden? Ich glaube nicht. Ich denke, Gott hätte einen Weg gefunden.

Doch im Kontext betrachtet, war es der Schmerz, die Tragödie des Exils, die sie schließlich zur Besinnung brachte und sie diese Botschaft hören ließ, sodass sie sagten: „Um Gottes Willen, ja, ja, wir müssen umkehren. Wir müssen Gott erlauben, uns wieder nach Hause zu bringen.“ In diesem Sinne ist das Exil wie der Sklavenblock für Gomer.

Erst als sie auf dem Sklavenblock steht und von ihrem liebenden Ehemann freigekauft wird, ist sie bereit, mit ihm in treuer Ehe zu leben. Daher die einleitenden Verse, die keine Gotteserkenntnis (Kapitel vier und fünf), und dann die fehlende Gottesliebe (Kapitel sechs bis zehn), und der dazwischenliegende Abschnitt (Verse sechs, eins bis drei – Vers vier).

Was kann ich mit euch anfangen, Ephraim? Was kann ich mit euch anfangen, Juda? Beachtet nun, dass Hosea ein Prophet sowohl für das Nordreich als auch für das Südreich ist. Amos, der um 750 v. Chr., vielleicht etwas früher, prophezeite, wandte sich an Israel, das Nordreich. Hosea aber sprach zu beiden.

Und was er hier damit sagen will, ist: Juda, glaube nicht, dass es dir besser geht als Ephraim. Denk daran, was ich schon gesagt habe: Ephraim ist der dominierende Stamm im Nordreich. Wenn er also von Ephraim spricht, meint er das gesamte Nordreich, nicht nur diesen einen Stamm.

Juda besteht im Grunde nur aus einem Stamm, dem Stamm Juda. Doch die Judäer neigten dazu zu denken: „Diese Nordländer haben Götzenbilder gemacht, Stiergötzen des Herrn. Meine Güte, was für Sünder!“

Aber wir haben den Tempel, da ist kein Götzenbild drin, nur die Bundeslade, und uns geht es gut. Ja, sie gehen unter. Wir sehen es kommen.

Und höchstwahrscheinlich sagten sie, nachdem es passiert war: „Ja, was haben wir gesagt? Ja, das haben sie verdient.“ Hosea sagt: „Glaubt es nicht! Ihr seid auf dem gleichen Weg.“

Und wenn ihr nicht Buße tut, wenn ihr nicht umkehrt – und das gilt besonders für uns Evangelikale –, dann ist es leicht für uns, mit dem Finger auf die etablierten Kirchen zu zeigen und zu sagen: „Seht euch das an!“ Ja, natürlich.

So ist es immer gelaufen. So ist es in ihren Priesterseminaren gelaufen. Ja, natürlich.

Natürlich nehmen sie ab und verschwinden. Gut so. Was will Gott uns damit sagen? Sagt er uns, wie Hosea, dass wir auf dem gleichen Weg sind?

Du bist nur ein paar Jahre im Rückstand. Was müssen wir berücksichtigen, wenn wir unser eigenes Leben und unser eigenes Verhalten betrachten? Inwiefern sind wir tatsächlich auf dem gleichen Weg? Und so fragt er: Was kann ich mit dir anfangen, Ephraim? Was kann ich mit dir anfangen, Juda? Eure Chesed, eure Liebe, ist wie der Morgennebel, wie der frühe Tau, der vergeht. Denkt nun an Chesed, diese leidenschaftliche, unvergängliche Hingabe eines Höhergestellten an einen Niedriggestellten, besonders wenn diese unverdient ist.

Wir sprechen hier von einer leidenschaftlichen, unvergänglichen Hingabe an Gott, aber auch an unsere Mitmenschen. erinnert ihr euch an Jesu Worte? „Was ihr für einen meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ Und so sagt er: Eure Liebe, eure Liebe zu den Armen unter euch, eure Liebe zu den Gebrochenen und Niedergeschlagenen unter euch, eure Liebe zu den Fremden, ist wie Nebel.

Es hat keine Beständigkeit. Es ist nicht solide. Und genauso verhält es sich dann mit deiner Hesed mir gegenüber.

Ich möchte Sie noch einmal daran erinnern, dass dieses Wort nicht in erster Linie ein Gefühl beschreibt, sondern eine Handlung. Wenn ich sage, ich liebe meinen Garten, meine ich damit nicht „hesed“ (Gartenliebe).

Nein, Chesed ist ein Akt unverdienter Güte. In diesem Sinne kann Chesed auch unsere Hingabe zu Gott ausdrücken. Es ist in erster Linie eine Handlung eines Höhergestellten gegenüber einem Untergebenen, aber im weitesten Sinne bedeutet es einfach, um jeden Preis das Beste für jemanden zu tun.

Ich habe diese Formulierung schon früher verwendet: Lieben heißt, das Beste für den anderen zu wählen, egal, was es einen selbst kostet. Das ist Chesed, oder, neutestamentlich ausgedrückt, Agape. Selbstlose, aufopfernde Liebe.

Und Gott sagt, eure Liebe sei wie Nebel. Ihr liebt mich nicht, und deshalb liebt ihr auch andere nicht. Darum, sagt er, habe ich euch mit meinen Propheten in Stücke geschlagen.

Ich habe dich mit meinen Worten getötet. Was? Wie können prophetische Worte uns töten? Wie können sie uns vernichten? Nun, wir sollten uns vielleicht daran erinnern, dass das Wort Gottes wie ein zweischneidiges Schwert ist, das zwischen Gelenk und Mark scheidet. Mhm, mhm.

Jemand sagte einmal: „Wer Gottes Wort genießt, liest es nicht aufmerksam genug.“ Gottes Wort ruft uns zur Rechenschaft. Gottes Wort sagt: „Moment mal, seht her, was ihr da tut!“

Und es ist dasselbe Prinzip, von dem ich vorhin sprach. Das Wort tötet, um Leben zu schenken. Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen, und wir hatten immer Kätzchen.

Überall wimmelte es von Kätzchen. Sie waren nicht besonders intelligent. Eines von ihnen verstand vor allem nicht, dass es keine gute Idee war, aus dem Hundnapf zu fressen, während der Hund fraß.

In diesem Fall schnappte der Hund einfach nach dem Kätzchen und riss ihm fast die Hälfte des Gesichts ab. Dann rannte es weg. Wir nahmen an, es sei weggegangen, um zu sterben.

Aber nach etwa drei Tagen war es wieder da. Und die schreckliche Wunde war vollständig verheilt. Und ich sagte zu meiner Mutter: „Hey, das Kätzchen ist wieder da!“

Es wird schon gut gehen. Sie ging hinaus, sah es sich an und schüttelte den Kopf. Sie sagte: „Nein, Schatz.“

Das ist Wildfleisch. Was für ein anschaulicher Begriff. Eine Mischung aus Eiter, Schmutz und allem anderen, außen irgendwie verhärtet.

Sie sagte, es würde eingehen. Ich müsste es mit Wasserstoffperoxid reinigen, dann würde es absterben. Es wird eingehen.

Und so geschah es. Die Bibel ist wie Wasserstoffperoxid. Die Worte der Propheten sind wie Wasserstoffperoxid, sie schneiden, töten, sie töten das stolze Fleisch, sie töten jenes uns innewohnende Verhalten, das dem Leben im Wege steht und zum Tod führt.

Und so sagt er: „Ich habe diese Propheten gesandt.“ Meine Schüler erinnern sich, dass ich ihnen gesagt habe, man erkenne den Unterschied zwischen einem falschen und einem wahren Propheten daran, dass falsche Propheten nette Dinge über einen sagen. Ja.

Ach, es wird schon gut gehen. Gott liebt dich. Alles ist in Ordnung.

Gott vergibt dir. Alles gut. Mach dir keine Vorwürfe.

Du musst ein positives Selbstbild haben. Die Bibel sagt, das sei ein falscher Prophet. Der wahre Prophet sagt, du befindest dich auf dem Weg ins Verderben.

Wenn du so weitermachst, entfernst du dich von Gott. Tu das nicht. Das ist Gott zutiefst zuwider.

Hör auf damit. Das stimmt, Prophet. Und das sagt uns etwas im Bereich der theologischen Ausbildung.

Das ist wohl nicht der richtige Weg, um eine große Kirche zu bauen, aber der Prophet sagt, es sei der Weg zum Leben. Ich habe dich mit den Worten meines Mundes getötet. Dann mein... Nun spricht dieser Text von Gerichten.

Es ist ein weiteres Wort, über das ich schon oft mit Ihnen gesprochen habe. Hebräisch: mein Mischpat . Mischpat ist Gottes Lebensplan.

Hier steht im Plural. Warum übersetzen wir das mit „Urteile“ ? Vielleicht wäre „Anweisungen“ passender. So habe ich die Welt erschaffen.

So habe ich die Welt gestaltet. Ich habe sie nach dem Prinzip der Goldenen Regel erschaffen: Handle andere so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest.

Ich habe euch also Anweisungen gegeben. Und wenn ihr diese Anweisungen nicht befolgt, wird das Konsequenzen haben. Deshalb sagt er: Ich habe euch mit den Worten meines Mundes getötet, damit mein Mischpatim , meine Lebensweise, mein Lebensplan, meine Anleitung für ein erfolgreiches Leben wie die Sonne erstrahlen möge.

Sie können nicht vorankommen, wenn Sie nur für sich selbst leben, ein selbstsüchtiges, selbstverherrlichendes und egozentrisches Leben führen. Dann werden meine Anweisungen zu Urteilen, weil Sie nicht nach Gottes Vorbild leben. Vers 6: Denn ich will Gnade und nicht Opfer, und die Erkenntnis Gottes mehr als Brandopfer.

Das geht natürlich auf Samuel zurück, als Saul seinen Ungehorsam gegenüber Gott vertuschte. Die Amalekiter hatten versucht, Israel beim Auszug aus Ägypten zu vernichten, und Gott hatte gesagt, der Tag werde kommen. Er ist noch nicht da, aber der Tag wird kommen, an dem ihre Sünde so groß sein wird, dass die Amalekiter vernichtet werden.

Er befahl Saul, dies zu tun. Saul erlaubte den Soldaten, Beute mitzubringen. So werden Soldaten bezahlt.

Die besten Rinder, die besten Rinder. Und er selbst brachte den König mit, zweifellos als Mundschenk. Als Samuel ihn zur Rede stellte, sagte Saul: „Nun ja, die Männer brachten diese Tiere zurück, um sie zu opfern.“

Samuel sagte, Gott wünsche sich Gehorsam mehr als Opfer. Hier also will Gott Chesed (Gottesliebe). Sehen Sie, Religion ist sehr praktisch.

Ich möchte Gottes Wohlwollen genießen. Deshalb gehe ich in die Kirche. Deshalb spende ich Geld.

Nicht sehr viel, aber doch etwas. Ich lese hin und wieder in der Bibel. Ich habe viele Bibeln zu Hause.

Gott steht also in meiner Schuld. Gott sagt: „Mir ist das alles egal. Ich möchte wissen, ob du eine tiefe Gemeinschaft mit mir hast, die dein Leben verändert.“

Ich möchte wissen, ob du meine Güte so tief erfahren hast, dass du sie weitergeben wolltest. Wenn das alles zutrifft, freue ich mich sehr über deinen Kirchgang und deine Lieder.

Ich liebe deine Bibellesungen. Ich liebe deine Gaben. Aber wenn das nicht aufrichtig ist, wenn du mich nicht wirklich kennst, wie dein Umgang mit anderen zeigt, dann ekeln mich deine Gottesdienste an.

Jesaja sagt: Ich hasse Unrecht und heilige Versammlungen. Ja. Ja.

Ich möchte dein religiöses Verhalten nur dann, wenn es deinen inneren Zustand genau widerspiegelt. Wenn dem so ist, umso besser. Ich freue mich, einen sichtbaren Ausdruck deines spirituellen Zustands zu haben.

Das ist gut so. Aber wenn dein geistlicher Zustand schlecht ist, möchte ich dich nicht in der Kirche sehen. Ich bin übrigens Theologielehrer.

Sagt ein Pastor: „Ich möchte euch nicht mehr in der Kirche sehen“? Vers 7 ist, wie ich sagen wollte, etwas umstritten. Ich weiß nicht, ob es wirklich umstritten ist, aber ich bin mir unsicher, wie er zu lesen ist. In vielen Übersetzungen heißt es in Vers 7, dass sie wie Adam den Bund gebrochen haben.

Dort waren sie mir untreu. Ich habe hier die Neue Internationale Version vorliegen. Darin heißt es: „Wie bei Adam.“

Adam ist eine Stadt oder ein Dorf im Jordantal. Wir haben ja bereits über Gilgal gesprochen, den Ort, an dem die Hebräer während ihrer Eroberungszüge ihr Lager aufschlugen. Adam ist ein Dorf namens Adam, das recht nah an Gilgal liegt.

Es ist also möglich, dass wir davon sprechen. Es handelt sich also um eine uralte Stätte, die mit all diesen wunderbaren, heiligen Erinnerungen verbunden ist. Und Hosea sagt: Vergesst die heiligen Erinnerungen.

Die Frage ist: Was tust du jetzt? Das ist eine Möglichkeit, wie es in der Neuen Internationalen Version heißt. Die andere ist, dass sie, wie Adam, den Bund gebrochen haben. Nun wird die Sache etwas komplizierter.

Es gibt die sogenannte Bündnistheologie. Diese Theologie sieht den Bund als das zentrale Thema der gesamten Bibel. Demnach gab es einen ursprünglichen Bund zwischen Gott und Adam.

Als Adam und Eva sündigten (1. Mose 3), brachen sie diesen Bund. Andere, und ich gehöre dazu, sagen nein. Im Text steht nichts von einem Bund.

Der Bund ist, wie ich es verstehe – und ich bin nicht der Einzige, der das so sieht – Gottes Methode, mit unserem sündigen Zustand nach dem Sündenfall umzugehen. Er ist ein Mittel, eine Methode, die Gott benutzt hat, um diese Probleme zu lösen.

Und wir haben hier keine Zeit, all das zu besprechen. Wenn das also stimmte, wenn es wie bei Adam war, dann haben sie den Bund gebrochen. Ich denke, es bedeutet, dass die Israeliten Gott untreu waren. Adam war Gott untreu.

Nicht, dass er einen Bund gebrochen oder Ähnliches getan hätte. Er war einfach Gott gegenüber untreu. Und so waren auch die Israeliten untreu.

Man kann es also auf beide Arten interpretieren. Ich neige dazu, den Übersetzern der NIV zuzustimmen, dass es sich um einen Ort handelt, der dem Vorbild von Gilgal und Bethel und den anderen Orten ähnelt, die er nicht als Orte heiliger Erinnerung bezeichnet. Es sind Orte, an denen man sündigt und die man meiden sollte.

Okay. Beachten Sie, was als Nächstes kommt. Vers 8. Ich denke, das stützt die These, dass Adam ein Ort ist.

Gilead ist eine Stadt der Übeltäter, befleckt mit blutigen Fußspuren. Warum er gerade Gilead auswählt, ist nicht ganz klar. Es war ein sehr wichtiger Ort und Schauplatz vieler blutiger Auseinandersetzungen.

Das könnte also die Erklärung sein. Die Königsstraße führte am Rande der Wüste entlang nach Damaskus. Der Handel vom Roten Meer lief über diese Straße ab, und Gilead lag ungefähr hier. Es war ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, denn ein Abzweig dieser Straße führte dann durch das Jesreel-Tal hinauf zum Mittelmeer.

Die Kontrolle über diese Kreuzung, die auch Ramoth-Gilead (die Höhen von Gilead) genannt wird, war von entscheidender Bedeutung. Dort befand sich Jehu mit dem israelitischen Heer, als ihn der Prophet zum König salbte, um das Haus Ahabs zu zerstören.

Es könnte also einfach daran liegen. Es ist ein blutiger Ort. Das ganze Land ist ein blutiger Ort, genau wie Gilead.

Gilead ist eine Stadt der Übeltäter, gezeichnet von blutigen Fußspuren. Wie Plünderer auf ihre Opfer lauern, so treiben auch Priesterbanden ihr Unwesen. Sie morden auf dem Weg nach Sichem und setzen ihre finsternen Pläne in die Tat um.

Ach du meine Güte. Nun gut, noch einmal ein bisschen Geografie. Die Straße von Beerscheba nach Jerusalem ist ziemlich einfach.

Die Route folgt im Wesentlichen einem einzigen Bergrücken, der jedoch nördlich von Jerusalem stärker unterbrochen ist. Unterwegs liegt Sichem, wo sich Jakobs Brunnen befand. Im Süden erhebt sich der Berg Gerizim, im Norden der Berg Ebal, und Samaria liegt etwas weiter entfernt. Sichem ist somit der Zugang zur Hauptstadt und liegt natürlich auch auf dem Weg nach Bethel, dem sehr wichtigen Heiligtum. Auf dieser Straße zwischen Samaria und Bethel befanden sich, soweit ich weiß, die Priester.

Sind sie Mörder? Töten sie tatsächlich Menschen auf der Straße? Ich glaube nicht. Er hat schon früher davon gesprochen. Wir haben es insbesondere in Kapitel 4 gesehen, aber auch in Kapitel 5, wo es darum geht, wie die Priester bei ihrer Aufgabe versagt haben.

Ihre Aufgabe ist es, die Tora zu lehren. Ihre Aufgabe ist es, Gott dem Volk zu repräsentieren. Stattdessen sammeln sie immer mehr Opfergaben ein, denn durch diese Opfergaben bestreiten sie ihren Lebensunterhalt.

Es liegt in ihrem Interesse, dass die Menschen mehr sündigen. Ich vermute daher, dass Hosea damit sagen will, dass diese Priester ihr Volk spirituell morden, weil sie die Tora nicht lehren und ihnen nicht helfen, die Sünde zu vermeiden. Sie führen sie sogar in die Sünde und sind in Wahrheit Mörder. Auch hier müssen wir dies auf unsere eigene Situation anwenden.

Kann ein Pastor ein Mörder sein? Ja. Ja. Wenn ein Pastor diesen Beruf aus Eigennutz ausübt, wenn er den Menschen ihre Sünde nicht treu vor Augen führt, wenn er sie nicht zu immer tieferer Nachfolge führt – es ist kein angenehmes Thema, aber das Buch Hosea handelt nicht nur vom Israel des 8. Jahrhunderts.

Es geht um den heutigen Tag. Ich habe etwas Schreckliches in Israel gesehen. Dort ist Ephraim der Prostitution verfallen.

Israel ist entweiht. Hosea wird durchgehend diese Sprache der Liebe, diese sexuelle Sprache, verwenden, denn im biblischen Glauben geht es um Beziehung. Gott ist ein Gott der Beziehung.

Leider konzentriert sich ein Großteil der evangelikalen Religion heute auf Position und Status. Bist du erlöst? Wurdest du erlöst? Bist du gerechtfertigt? Status. Position.

Hören Sie mir zu. Glaube ich an die Notwendigkeit der Wiedergeburt? Absolut. Glaube ich an die Notwendigkeit der Bekehrung? Ja, das tue ich.

Aber Bekehrung wovon zu wozu? Wiedergeburt wovon zu wozu? Ich möchte sagen, dass Gott uns zu einem bestimmten Lebensweg aufruft. Er befreit uns von der Entfremdung von ihm, die uns zerstört, und führt uns in eine lebensverändernde, transformierende Beziehung. Er sagt also nicht: „Nun, Ephraim, sie sind alle zu Götzendienern geworden.“

Er sagt nicht, dass Ephraim und alle anderen Bundesbrecher sind. Er sagt nicht, dass Ephraim schuldig ist. Er sagt, dass sie Prostitution begehen.

Sie haben ihre Beziehung zu Gott abgebrochen. Sie haben ihre Verbindung zu ihm verleugnet und sich einer anderen, falschen Beziehung zugewandt – einer Beziehung, die auf Vergnügen basiert.

Eine Beziehung, die darauf beruht, etwas gegen Bezahlung zu erhalten. Eine Beziehung, die letztendlich nicht lebensspendend, sondern zerstörerisch ist. Und da haben wir es wieder.

Das ist nicht bloß die Anbetung falscher Götter. Es ist der Eintritt in eine falsche Beziehung, eine Beziehung, die nicht nur unproduktiv, sondern sogar tödlich ist. Sie betreiben Prostitution.

Wir müssen uns also wieder einmal selbst hinterfragen. Habe ich eine lebensspendende Beziehung zu Gott? Oder ist es in Wirklichkeit eine Art Prostitution, in der ich ihn ausnutze? Habe ich andere Beziehungen in meinem Leben zu Dingen, die nicht Gott sind? Augustinus ist bekannt für seine Worte, Gott anzubeten und ihn nicht anzubeten. Wenn ich etwas anbete, das man benutzen sollte, begehe ich falsche Anbetung, und wenn ich den benutze, der angebetet werden sollte, befinde ich mich im Tod. Noch ein Gedanke, dann lasse ich euch gehen.

Auch für dich, Juda, ist eine Erntezeit bestimmt, wann immer ich das Geschick meines Volkes wende. Wir haben bereits über die Schwierigkeiten im Text Hoseas gesprochen, und manche glauben, dass „wann immer ich das Geschick meines Volkes wende“ tatsächlich der Beginn des ersten Verses von Kapitel 7 ist. Andere sagen nein, und die aktuelle Kapitelaufteilung bestätigt dies. Das wirft für dich, Juda, die interessante Frage auf: Unsere Erntezeit ist bestimmt, wann immer ich das Geschick meines Volkes wende.

Was geschieht da? Die Ernte scheint negativ zu sein. Ja, man wird ernten, was man gesät hat, und man hat den Wind gesät und wird den Sturm ernten. Aber wie lässt sich das mit „Ich möchte das Geschick meines Volkes wiederherstellen“ in Verbindung bringen? Nun, ich denke, genau da beginnt das Kapitel.

Ich kann das Schicksal meines Volkes erst dann zum Guten wenden, wenn die negativen Folgen seiner Sünden sichtbar geworden sind. Das soll aber keine absolute Aussage sein. Gott ist in seinem Wirken unendlich kreativ.

Doch immer wieder erkennen wir unsere Bedürftigkeit nach Erlösung erst, wenn wir am Ende unserer Kräfte sind. Solange alles gut läuft, braucht man Gott nicht. Mir geht es gut. Doch erst wenn uns das Leben überrollt, sagen wir plötzlich: Moment mal, Moment mal, ich genüge nicht.

Ich kann dieses Problem nicht lösen. Was geschieht hier? Gott, wo bist du? Die Devise lautet natürlich: Es gibt keine Atheisten in Schützengräben. Also ja, Juda, es wird eine Ernte geben, aber mein Ziel in dieser Ernte ist die Wiederherstellung.

So ist es auch in deinem Leben. Wenn dein Leben aus den Fugen gerät, wenn nichts mehr funktioniert, ist das eine Chance. Eine Chance, dich an den Gott zu wenden, der sich danach sehnt, wiederherzustellen, zu erneuern, zu beleben.

Lasst uns gemeinsam beten. Oh Vater, danke, dass dies dein Herz ist. Danke, dass dein Herz immer barmherzig ist.

Immer mit Güte (Hesed) an uns heranzutreten. Danke, dass ihr die Tragödien des Lebens zum Guten wenden wollt. Danke, dass ihr zulasst, dass diese Dinge zum Guten, zu unserem Besten geschehen.

Möge es so geschehen. Möge es uns ermöglichen, uns in diesen Stunden dir zuzuwenden. Uns im Glauben zuzuwenden, im Vertrauen darauf, dass du tatsächlich wiederherstellen, erneuern und beleben kannst und dass du diese Erfahrungen nutzen wirst, um uns an jenen Punkt zu führen, an dem wir sagen können: Ja, ich kenne den Herrn.

In deinem Namen beten wir. Amen.